

BVD – wo stehen wir?

*Bereits 2005 wurde in Bayern ein freiwilliges BVD-Bekämpfungsverfahren eingeführt. Seit 2011 gilt die BVDV-Bundesverordnung und das freiwillige Verfahren wurde durch ein staatliches Pflichtbekämpfungsprogramm ersetzt. **Milchpur** sprach mit Dr. Andreas Randt, Geschäftsführer und tierärztlicher Leiter des TGD Bayern e.V., über den aktuellen Stand und die künftigen Perspektiven.*



Dr. Andreas Randt, TGD Bayern e.V.

Foto: privat

Milchpur: Herr Dr. Randt, schon fast sechs Jahre lang haben wir ein staatliches Bekämpfungsverfahren gegen die BVD. Wo stehen damit aus Ihrer Sicht die bayerischen Rinderhalter heute, auch im Vergleich mit den anderen Bundesländern in Deutschland bzw. Europa?

Dr. Randt: Seit 1. November 2011 greift die BVD-Pflichtbekämpfung in Deutschland. Damals wurde in Bayern die „ARGE BVD“ gegründet. In ihr arbeiten die Selbsthilfeeinrichtungen LKV, MPR und TGD mit Unterstützung der Milchsammelwagenfahrer und Molkereien zusammen, um bei der Umsetzung den Landwirten ein sicheres, praktikables und kostengünstiges Transport-, Logistik- und Untersuchungssystem anbieten zu können. Diese Zusammenarbeit war von Anfang an einzigartig im Vergleich mit den anderen Bundesländern. Während zu Verfahrensbeginn bei der Suche nach dauerhaft infizierten Käl-

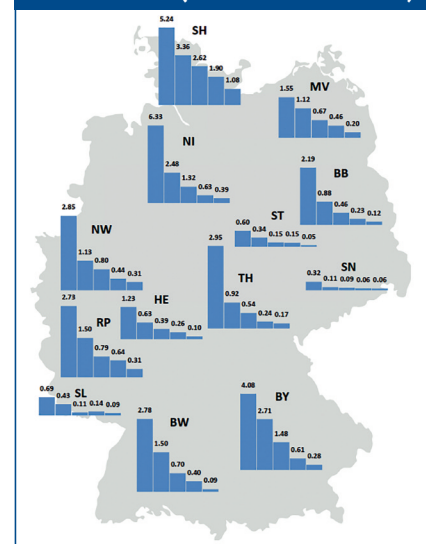
bern über 0,65 % an positiven Befunden ermittelt wurden, sank die Quote auf aktuell 0,023 % ab. Somit sind deutliche Verfahrensfortschritte erkennbar. Anstelle jedes 150. Kalbes wird nur noch ein Kalb von etwa 4.350 Kälbern positiv getestet und muss getötet werden. Die BVD-positiven Befunde bei den Einsendungen an den Tiergesundheitsdienst sind dabei aber nicht gleichmäßig über Bayern verteilt. Während in den nördlichen Regierungsbezirken das Vorkommen von PI-Tieren (persistently infizierten Tieren) eher eine Seltenheit darstellt (0,00 % bis 0,01 %), liegt die Nachweisrate in Schwaben bei 0,07 % und in Niederbayern bei 0,03 %. Insgesamt hat sich Bayern im Bundesvergleich eine gute Position erarbeitet. Wurde 2011 noch in über 4 % der Betriebe ein PI-Tier gefunden, so waren es 2015 nur noch 0,28 % der Betriebe, in denen ein Virusdauerausscheider entdeckt wurde.

Die Situation im Vergleich zu Europa ist nicht so einfach zu beurteilen. Es gibt hier ganz unterschiedliche Bekämpfungsstrategien. Während Österreich und die Schweiz schon länger als BVD-unverdächtig gelten, beginnen Irland und Schottland eben mit einem Verfahren, Frankreich ist schon seit 4 Jahren dabei.

Milchpur: Wo sehen Sie heute den wesentlichen Handlungsbedarf, um noch weiter vorwärts zu kommen?

Dr. Randt: Am 27. Juni 2016 erst wurde die BVD-Verordnung dem fortschreitenden Sanierungserfolg angepasst. Wir können also die darin enthaltenen neuen Maßnahmen als Antwort auf Ihre Frage betrachten. Wesentlich ist das möglichst frühe Erkennen der Virämiker, deshalb wurde jetzt die Untersuchung bis zum Alter von höchstens vier Wochen vorgeschrieben, nicht wie vorher erst mit sechs Monaten bzw. vor dem Verbringen aus dem Bestand. PI-Tiere müssen möglichst schnell aus dem Bestand entfernt werden. Falls ein Virusnachweis vorliegt, unterliegen die Bestände jetzt einer vierwöchigen Sperre in Bezug auf das Verbringen von Tieren.

Rinderhaltende Bestände mit PI-Tieren (2011 bis 2015, in %)



Der Anteil von Beständen mit positiv getesteten Kälbern ist in Bayern und im Bundesgebiet deutlich zurückgegangen.

Quelle: Friedrich-Loeffler-Institut

Um unseren guten Erfolg bis hierher nicht zu gefährden, dürfen wir jetzt nicht nachlässig werden! In den Beständen, in denen das Virus noch zirkuliert, sollte in Absprache mit dem betreuenden Tierarzt eventuell ein Impfprogramm zum Schutz der ungeborenen Kälber organisiert werden. Gleichzeitig muss generell auf die Biosicherheit in den Beständen geachtet werden. Das bedeutet, dass man alle gängigen Infektionsschutzmaßnahmen ergreifen sollte, um den Eintrag von Infektionserregern insgesamt in einen Betrieb zu minimieren.

Milchpur: Was kann jeder einzelne Milcherzeuger dazu beitragen, um mit der Gesamtstrategie zum Erfolg zu kommen? Glauben Sie daran, dass das BVD-Virus in Deutschland jemals eliminiert werden kann?

Dr. Randt: Ja, das glaube ich! Wenn alle Rinderhalter sich gemeinsam anstrengen und Verantwortung übernehmen und vor allem in der Biosicherheit nicht nachlässig werden, dann kann es gelingen Bayern und sogar Deutschland frei vom BVD-Virus zu bekommen.

Milchpur: Wie würden Sie heute – nach sechs Jahren Erfahrung – die Wirtschaftlichkeit des Bekämpfungsverfahrens einschätzen? Lohnt sich der ganze Aufwand für die bayerischen bzw. deutschen Rinderhalter überhaupt?

Dr. Randt: Ja, ganz klar! Durch das Entfernen der Virämiker ist das Auftreten von BVD-Erkrankungen in der Aufzucht und in der Mast deutlich zurückgegangen. Es gibt weniger Atemwegserkrankungen, weniger Durchfallerkrankungen und dadurch eine verkürzte Mastdauer, welche sich in Euro und Cent durch Senkung der Kosten rechnen sollte.

Milchpur: Was können wir in Bayern tun, um auch andere Infektionskrank-

heiten beim Rind stärker zurückzudrängen? Wo sehen Sie dabei die Aufgaben des TGD?

Dr. Randt: Die Landwirtschaft in Bayern steht heute vor einer Reihe von Herausforderungen, wenn es darum geht, sich vor der Einschleppung von neuen Infektionskrankheiten zu schützen. Aufgrund der Globalisierung von Seuchen und des regen Reiseverkehrs verbunden mit der Klimaveränderung sehen wir in den letzten Jahren neue Krankheiten, welche vor allem durch blutsaugende Insekten übertragen werden. So traten in den letzten acht Jahren erstmalig Infektionskrankheiten in Bayern auf, die in Bayern bisher nicht heimisch waren. Als Beispiele wären hier die Besnoitiose, eine parasitäre Erkrankung der Wiederkäuer aus Südafrika, die Blauzungkrankheit und die Infektion mit Schmallenbergvirus zu nennen. Ganz aktuell breitet sich die Hautknotenkrankheit (Lumpy Skin Disease), eine Pockenerkrankung der Wiederkäuer, seit 2015/2016 über die Türkei, Griechenland und die Balkanstaaten in Richtung Mitteleuropa aus.

Beim TGD sind wir in erster Linie dabei, mit unseren Tierärzten Biosicherheitskonzepte zu entwickeln und diese den Betrieben näherzubringen. Wir bieten Bestandsbesuche zur Problemanalyse und natürlich die nötige Hilfe bei der Umsetzung von Maßnahmen. In unserem Zentralinstitut in Grub verfügen wir über umfangreiche diagnostische Möglichkeiten, die jeder Landwirt und jeder Tierarzt nutzen kann. Kurz zusammengefasst: Der TGD analysiert ständig die Entwicklung der Tiergesundheit und entwickelt Konzepte zur Lösung von Problemen, möglichst ehe sie entstehen. Das ist unser Auftrag und unser Selbstverständnis!

Milchpur: Herr Dr. Randt, vielen Dank für das Gespräch!

ZEIT FÜR HELDEN

MIT NUR EINER IMPFUNG GEGEN BVDV TYP 1 UND TYP 2



Mit der ersten Impfung gegen Bovine Virusdiarrhoe Typ 1 und Typ 2 behalten Sie die Oberhand in Ihrem Betrieb. Schützen Sie Ihre Rinder vor klinischen Ausbrüchen und der Geburt von PI-Tieren.

Fragen Sie jetzt Ihren Tierarzt.



Der Einmal-Impfstoff gegen BVDV Typ 1 und Typ 2